Aktuelles

07

Okt

Stütze sein in der letzten Lebensphase



Stütze sein in der letzten Lebensphase

Landkreis – Das Wissen um den nahenden Tod mit all seinen Konsequenzen stellt den sterbenden Menschen und seine Angehörigen und Freunde vor große Herausforderungen. Hospizbegleiter können in dieser schweren Zeit Stütze sein – besonders durch ihre Präsenz und die Entlastung der nahe stehenden Personen. Der Hospizkreis hat jetzt wieder 15 Frauen für diese verantwortungsvolle Aufgabe ausgebildet.

Während der 120 Unterrichtseinheiten über einen Zeitraum von neun Monaten vermittelten die Koordinatorinnen und Vorstandsmitglieder des Hospizkreises sowie Fremddozenten den Teilnehmerinnen verschiedene Themenkomplexe. Neben der Sterbebegleitung waren die Kommunikation mit Betroffenen und Angehörigen, die Palliativversorgung, der Umgang mit trauernden und mit dementen Menschen, die Basale Stimulation und das Bestattungswesen Bestandteile der Weiterbildung.

Die 15 neu Qualifizierten werden künftig ehrenamtlich Menschen in ihrem Zuhause, in Pflegeheimen und in Krankenhäusern begleiten. Der Hospizkreis umfasst damit ein Team von rund 50 Begleitern. Im Januar startet der nächste Kurs. mm

Erfolgreich qualifiziert: Die Koordinatorinnen Miriam Cetinich und Petra Obermüller (v.l.) sowie Hospizkreis-Vorsitzende Franziska von Drechsel (r.) gratulierten (h.v.l.) Ramona Marcon, Karin Kranz, Renate Brosseder, Andrea Aimer, Christine Berberich, Brigitte Hallmannsecker, Marion Feuerreiter, Antje Lipsdorf, Elisabeth Gaugenrieder sowie (v.v.l.) Mirja-Lena Almquist, Michaela Harms, Cäcilia Spinner-Stockinger, Margret Eiler, Martina Melz und Francesca Cignola. FOTO: TP

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Weiterlesen … Stütze sein in der letzten Lebensphase

02

Okt

Neue Trauergruppe

Neue Trauergruppe des Hospizkreises

Holzkirchen – Menschen in Trauer fühlen sich häufig allein, unverstanden und einsam. In Trauergruppen, wie auch der Hospizkreis Miesbach sie anbietet, finden Betroffene die Möglichkeit, von qualifizierten Mitarbeitern individuell begleitet und unterstützt zu werden. Auch der Austausch mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen ist hilfreich.

Das erste Treffen der neuen Trauergruppe des Hospizkreises findet am 1. Oktober im St. Anna Haus, Krankenhausstraße 10 in Holzkirchen, von 18 bis 19.30 Uhr statt. Bei den Zusammenkünften geht darum, den Verlust des geliebten Menschen ins eigene veränderte Leben zu integrieren und einen neuen Lebensplan zu entwerfen.

Der Hospizkreis bittet um vorherige Anmeldung unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder per E-Mail an info@hospizkreis.de. dak

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Weiterlesen … Neue Trauergruppe

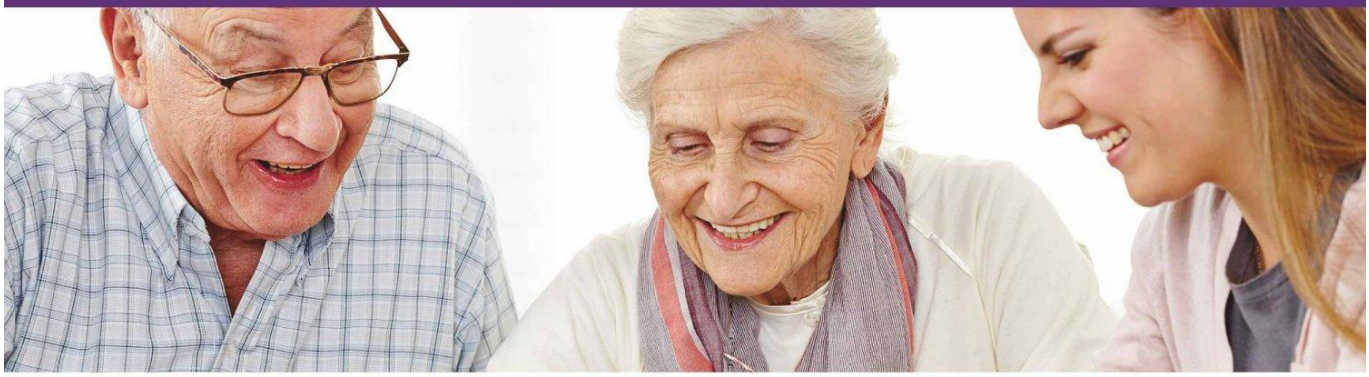
06

Sep

Die erste Bayerische Demenzwoche

Diakonie
Tegernseer Tal

BAYERISCHE DEMENZWOCHE
Festhalten, was verbindet



Einladung

Infotag Demenz - Mittendrin und trotzdem nicht dabei?

veranstaltet von der Diakonie Tegernseer Tal e. V.
im Rahmen der ersten bayerischen Demenzwoche.

Wann: Samstag 14. September 2019 von 11 bis 17 Uhr
Wo: Neureuthersaal, Tölzer Str. 4, 83703 Gmund

Demenz ist eine der größten Herausforderungen unserer Gesellschaft.

Von heute 1,7 Millionen Menschen in Deutschland wird sich die Zahl der Betroffenen bis 2030 auf schätzungsweise 2,15 Millionen erhöhen.

Diese Krankheit verändert nicht nur die Lebensbereiche der Betroffenen, sondern auch von deren Angehörigen.

In der Familie, aber auch in der Nachbarschaft gilt es, mit der Situation bestmöglich umzugehen und die Betroffenen zu unterstützen.

Nutzen Sie die anwesenden Experten und Dienstleister für Ihre Fragen und Anliegen. Es erwartet Sie ein spannendes Vortragsprogramm und Infostände rund um verschiedene Aspekte dieses Themas.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Die erste Bayerische Demenzwoche findet vom 13.bis 22.September 2019 mit vielfältigen Aktionen in allen bayerischen Regierungsbezirken statt. Mit der Demenzwoche soll die gesamte Bayerische Bevölkerung erreicht und landesweit für das Thema Demenz sensibilisiert werden.
Ausgehend vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege werden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt.

Besonders das Thema Vorsorge und Begleitung am Lebensende sind hierbei wichtige Themen und wir werden an einem Infostand über das Thema Patientenverfügung, sowie Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung, die Begleitung am Lebensende und über die Hospizarbeit informieren.

In Gmund gibt es einen Tag mit Fachvorträgen und Informationsständen, der im Neureuthersaal stattfinden wird.
In Miesbach findet eine Veranstaltung im Bräuwirtsaal mit Infoständen und verschiedenen Angeboten statt.

Die Termine sind:
Gmund: 14.9.2019 von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Miesbach: 21.9.2019 von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Weiterlesen … Die erste Bayerische Demenzwoche

05

Aug

Männer als tröstender Anker

Männer als tröstender Anker

Für Hospizhelfer ist der Tod kein Tabu: Sie begleiten Sterbende bis zum letzten Atemzug. Um ihnen das Ende zu erleichtern und Angehörige zu entlasten. Meist arbeiten Frauen in diesem Ehrenamt. Dabei können sich sterbende Männer ihren Geschlechtsgenossen oft leichter anvertrauen.

VON BETTINA STUHLWEISSENBURG



Empfinden ihr Ehrenamt als Bereicherung: (v.l.) die Sterbebegleiter Jürgen Jakob, Guido Macek, Reinhard Strecker und Dierk Beckmann. FOTO: HOSPIZKREIS

Holzkirchen – Guido Macek hatte zufällig Dienst auf der Station, sonst war er meist einer anderen Abteilung des Seniorenzentrums Schwaighof zugeteilt. „Ein Kollege sagte, geh bitte zu der Dame, da geht's dem Ende zu", erzählt der 61-jährige Pflegehelfer und Betreuungsassistent. Macek kannte die Frau nicht. Er hatte auch noch nie einen Menschen sterben sehen. Aber er folgte seiner Intuition. „Ich habe zu der Dame gesagt: Sie brauchen keine Furcht zu haben. Der Himmi-Papa wartet auf Sie, er empfängt Sie mit offenen Armen." Nach einer Weile sei die Dame friedlich eingeschlafen. „Hinterher musste ich weinen. Es hat mich so weggespült", sagt Macek.

Ungefähr drei Jahre ist das jetzt her. Das Erlebte prägte ihn so, dass er beschloss, sich als ehrenamtlicher Hospizbegleiter beim Hospizkreis zu engagieren. „Ich bin gern für andere Menschen da", sagt Macek. Der Verein mit Sitz in Holzkirchen sorgt landkreisweit – und weltanschaulich neutral – dafür, dass Todkranke auf der letzten Etappe ihres Lebens nicht allein sind. Außerdem hilft er, Angehörige zu entlasten und berät sie unter anderem in medizinisch-pflegerischen Fragen.

Macek belastet die ständige Konfrontation mit dem Tod nicht. „Je früher wir uns mit der eigenen Vergänglichkeit beschäftigten, desto leichter können wir vielleicht loslassen, wenn es so weit ist." Außerdem sei der Tod nur eine Zwischenstation zwischen diesem und dem nächsten Leben, ist Macek überzeugt.

Er ist einer von nur fünf Männern unter den insgesamt 39 ehrenamtlichen Sterbebegleitern des Hospizkreises. Woran das liegt? „Die Gesellschaft ist konservativ geprägt. Die Frauen sind in der Rolle der Kümmerin, Männer dagegen in der Rolle des Zupackenden. Deshalb finden sich Männer eher bei der Freiwilligen Feuerwehr", meint Jürgen Jakob. Der 54-jährige Familienvater engagiert sich wie Macek beim Hospizkreis – neben seinem Vollzeit-Job im Büro eines Gesundheitsdienstleisters. Dabei braucht der Hospizkreis mehr männliche Sterbebegleiter. Schließlich will er jedem Sterbenden einen passenden Gefährten zur Seite stellen. „So wie sich manche Frauen explizit eine Frau als Hebamme wünschen, so kommen manche Sterbende eher mit einem Mann klar", erklärt Jakob.

Bevor die Ehrenamtlichen Sterbende begleiten, durchlaufen sie eine Ausbildung mit 120 Unterrichtseinheiten. Sie lernen unter anderem Kommunikationstechniken, erfahren, mit welchen Krankheitsbildern sie typischerweise konfrontiert sind, und setzen sich methodisch mit sich selbst auseinander. Damit sie nicht während ihrer Tätigkeit von einer möglichen eigenen Betroffenheit überrascht werden.

Jakob empfindet sein Ehrenamt als Bereicherung: „Wenn man sich mit dem Sterben beschäftigt, kriegt man einen anderen Blick aufs Leben." Man lebe bewusster im Hier und Jetzt. Zum Beispiel gehe er ungern im Streit mit seinen Kindern auseinander. „Weil ich weiß, dass ich nicht selbst darüber bestimmen kann, wann es zu Ende geht."

Oft begleiten die Ehrenamtlichen einen Todkranken über mehrere Monate. „Man erfährt dabei sehr viel über einen Menschen. Ich empfinde es als große Ehre, an seinem Leben teilzuhaben", sagt Jakob. Wie er die Zeit mit dem Sterbenden verbringt, hängt von dessen Wünschen ab. Manche wollen noch etwas erledigen, was sie bis zum Schluss aufgeschoben haben. Zum Beispiel belastende Konflikte mit Angehörigen klären. Andere wollen ein letztes Mal in ihrem Lieblingslokal essen. Einmal machte der Hospizkreis sogar einen Fallschirmsprung möglich. „Aber meist sind die Wünsche für die verbleibende Zeit eher unspektakulär", sagt Jakob. „So wie das Leben auch."

Interessiert?
Mehr Informationen zum Ehrenamt eines Hospizbegleiters sowie zur Arbeit des Hospizkreises im Landkreis Miesbach gibt es im Internet unter www.hospizkreis.de oder unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55.

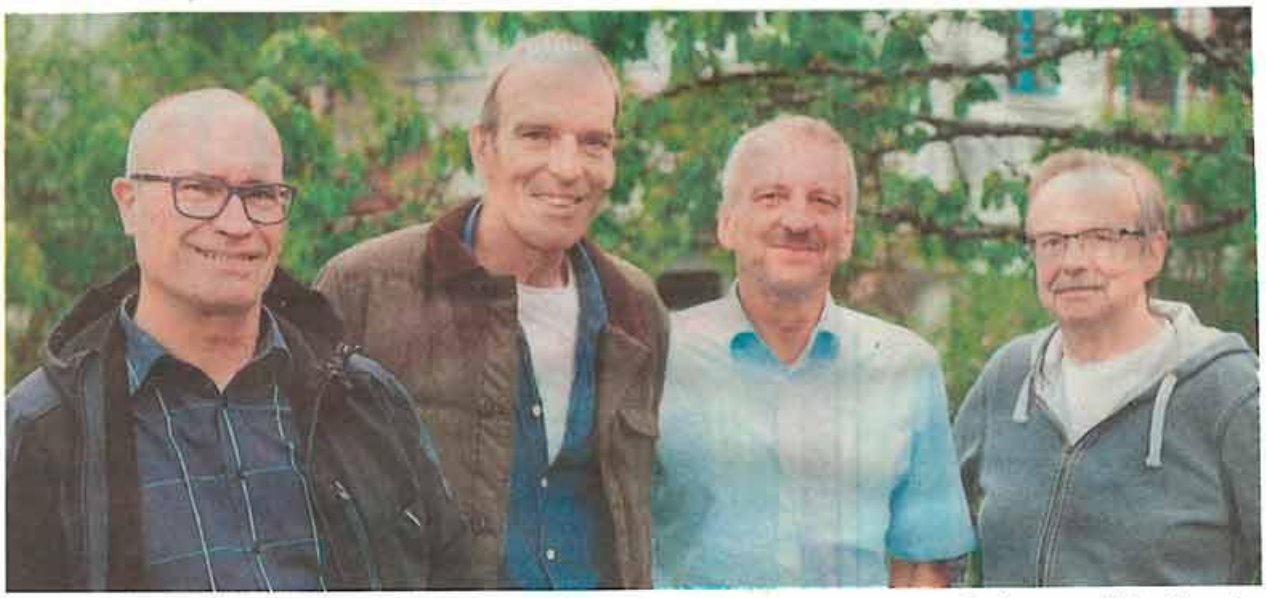
Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Weiterlesen … Männer als tröstender Anker

20

Jul

Für mehr Begleiter



Die „Herrenrunde" des Hospizkreises im Landkreis Miesbach erklärt, warum sie ehrenamtliche Hospizbegleiter geworden ist und warum es in diesem Bereich ruhig mehr Männer geben dürfte. Foto: GB

Für mehr Begleiter

Für sinnstiftendes Ehrenamt, gegen Rollenklischees: Männer in der Hospizarbeit

Holzkirchen/Landkreis – **Den Hospizkreis im Landkreis Miesbach gibt es bereits seit 23 Jahren. Wie in vielen sozialen Bereichen, sind auch dort mehr Frauen als Männer ehrenamtlich engagiert. Die Erfahrung zeige jedoch, „dass manche Menschen, die mit dem Tod konfrontiert sind, männliche Gesprächspartner wünschen", erklärt der Verein. Derzeit sind beim Hospizkreis 39 ehrenamtliche Hospizbegleiter tätig, darunter nur fünf Männer. Vier von ihnen diskutierten jüngst mit Koordinatorin Miriam Cetinich, warum sich deutlich mehr Frauen für dieses Ehrenamt engagieren als Männer, was ihre eigene Motivation gewesen sei, Hospizbegleiter zu werden und wie der Hospizkreis im Landkreis mehr Männer gewinnen könnte.**

Die Männer waren sich einig, dass vor allem eher traditionelle Rollenmuster dafür sorgen, dass Männer in der Hospizarbeit unterrepräsentiert sind. Dementsprechend „natürlich" engagiere sich der Mann dann lieber in einem zupackenden Ehrenamt, wie zum Beispiel der Feuerwehr, THW, Rettungssanitätsdienst oder Ähnlichem. „Aber da sich das Rollenbild zunehmend ändert, sollte sich ein Mann ruhig diese anspruchsvolle Aufgabe zumuten", findet der Hospizkreis. Auch für Berufstätige sei das Ehrenamt geeignet, da der Zeitaufwand steuerbar sei. „So lässt sich das Amt eines Hospizbegleiters durchaus in den Alltag integrieren."

Die Herren erklärten, ihnen sei es wichtig, sich um andere zu kümmern, sie zu unterstützen und ihnen auch am Ende des Lebens beizustehen. Die Hospizarbeit ermögliche es, den eigenen Blickwinkel zu erweitern. Der Motivationsgrund, die Ausbildung zum Hospizbegleiter zu machen, war für alle unterschiedlich. Einer der Männer wurde von einem Kollegen auf die Hospizarbeit aufmerksam gemacht und da er durch seine Arbeit mit Vergänglichkeit und Sterben zu tun hat, ist er neugierig geworden. Ein weiterer hat Eltern und Nachbarn, die in hohem Alter sind. Er sah, wie es für sie immer schwieriger wurde und wollte sich mit dieser Lebensphase auseinandersetzen. Für den nächsten ist das Ehrenamt die Möglichkeit, der Gemeinschaft etwas zurück zu geben. Die Herren sind sich einig: Die Hospizarbeit braucht mehr Männer! So wie sich die Rollen auch in Pflegeberufen, im Kindergarten und in der Erziehung ändern, so sollte auch dieser Bereich des sozialen Engagements mehr von Männern geprägt sein. Weitere Infos zum Angebot des Hospizkreises gibt es unter www.hospizkreis.de. she

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Weiterlesen … Für mehr Begleiter